

Redaction:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Abonnement

In Bukarest und das Inland mit vortheilhafter Zustellung vierteljährig 10 Lei (Francs) halbjährig 18 Lei (Francs), ganzjährig 35 Lei (Francs).

Für das Ausland entsprechende Postzuschlag.

Buchhalter und Geldleistungen franco.

Bukarester

TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Administration

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Inserte

Die 6spaltige Zeitzeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Redaction. — Im Auslande übernehmen Inserte: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasepfein & Bogter und Rudolf Wöhrle, in Paris Société matricelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 u. 53.

Nr. 49.

Dienstag, 6. März (22. Februar) 1883

4. Jahrgang.

Krieg in Sicht?

Bukarest, 5. März.

Wir reproduzieren an anderer Stelle die in der vorgestrigen Kammer Sitzung eingebrachte Vorlage, wodurch die Regierung ermächtigt wird, 5% amortisierbare Rente im Betrage von 15 Millionen Francs für Fortifikationsarbeiten und die Vervollständigung der Armeeausrüstung zu emittiren. Diese Vorlage, deren ernste Bedeutsamkeit jedermann einsehen muß, war von 42 liberalen Deputirten unterzeichnet. Einerseits dieser Umstand und andererseits die auffallende Thatsache, daß das genannte Projekt an jenem Tage eingebracht wurde, an welchem ein Telegramm aus London meldete, daß die Mitglieder der Donauconferenz alle Protocolle unterzeichnet haben, lassen die Annahme als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß das Vorgehen der 42 Deputirten durch die für Rumänien so ungünstigen Beschlüsse der Donauconferenz beeinflusst wurde. Man mag sich gesagt haben, daß es gut sei, wenn Rumänien für alle Fälle gerüstet sei, und für den Fall besonders, wenn es Europa befallen sollte, Rumänien durch Androhung eines executorischen Verfahrens zur Anerkennung der Beschlüsse der Donauconferenz zu zwingen.

Daß diese Erwägung vorgeherrschend haben mag, geht auch aus verschiedentlichen Enunziationen einiger in die Conferenzgeheimnisse des Parteilebens eingeweihter Blätter hervor, welche unumwunden erklären, daß Rumänien mit dem Schwerte in der Hand jedem executorischen Versuche, von welcher Seite derselbe auch kommen möge, entgegenzutreten müsse. Wir hielten derartige Auslassungen anfangs für wenig bedeutende Phrasen, wie sie Blätter vom Schlage der „Romania libera“ oft zum besten zu geben pflegen. Die jüngst eingebrachte Vorlage aber zeigt uns, daß man selbst in ernsten politischen Kreisen mit dem Gedanken eines Kampfes bis auf's Messer sich vertraut zu machen sucht. Es wird gewiß nicht an Stimmen fehlen, welche behaupten werden, daß die Regierung selbst die Sache inscenirt, daß sie die 42 Deputirten veranlaßt habe, die betreffende Vorlage dem Hause zu unterbreiten, und man muß zugeben, daß diese Version Vieles für sich hat. Bei der innigen Fühlung, in welcher sehr viele der Unterzeichner des „Krieg in Sicht“ Antrages zur Regierung stehen, ist es nicht anzunehmen, daß dieselben den Schritt thaten, ohne vorher Herrn Bratianu davon verständigt zu haben, und diesem standen gewiß Mittel zu Gebote, um die Einbringung dieser Vorlage zu hintertreiben, wenn er dies ernstlich gewollt hätte.

Das Säbelraseln hat zwar nicht immer praktische Ergebnisse aufzuweisen, aber bei den gegebenen Umständen mag es doch noch in letzter Stunde die Mächte zur Vorsicht mahnen,

wenn sie sehen, daß das junge Königreich selbst davor nicht zurückschreckt, einen Anstoß zur neuerlichen Anfröhlung der orientalischen Frage zu geben. Der Regierung ist hiedurch die Möglichkeit geboten, den Mächten in augenfälliger Weise den Beweis zu erbringen, daß der Widerstand Rumäniens gegen den die Souveränität des Landes verletzenden Konfessionsbeschuß von der Volksvertretung einmüthig verlangt wird, eine Thatsache, die diesen Beschuß zwar nicht umstoßen, aber einem fündigen Diplomaten dazu dienen kann, nachträglich von Oesterreich größere Konzessionen zu erlangen, als jene, zu denen es sich bisher bequem hat. In jedem Falle aber hat die Regierung eine Summe von 15 Millionen zur Verfügung, und den guten Willen der Kammer, einen solchen Betrag der Executive zu bewilligen, wird keine Regierung der Welt mit scheelen Blicken ansehen.

Kundgebungen gegen das neue ungarische Mittelschulgesetz.

Das Landesconsistorium der evang. Kirche U. C. in Siebenbürgen hat an das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages ein gegen das projektirte ungarische Mittelschulgesetz gerichtetes Memorandum gerichtet. In diesem Schriftstück wird zunächst darüber Beschwerde geführt, daß durch die geplante, ganz außerordentliche Erweiterung des ministeriellen Einflusses auf alle Einzelheiten des Mittelschulwesens die bisherigen in Gesetzeskraft befindliche Autonomie der sächsischen Schulanstalten Siebenbürgens geschädigt werden müsse. Das Memorandum beklagt ferner über die Härte der Verfügung, nach welcher sich alle von den betreffenden Behörden geprüften Mittelschullehrer, die nicht wenigstens 5 Jahre als Lehrer gedient haben, einer Ueberprüfung durch die staatliche Prüfungskommission zu unterziehen haben. Den Vorschriften des Gesetzes, nach welchen den von den Consessionen erhaltenen Schulen die Bestimmung der Unterrichtsprache zu steht, widerspreche aber jene Verfügung, durch welche die Unterrichtsprache für die magyarische Sprache und Literatur in den beiden obersten Gymnasialklassen den Verfügungen der konfessionellen Behörden entzogen wird. Eben so ungerecht und unvereinbar namentlich mit der Vergangenheit der ungarländisch-evangelischen Kirche und aus rein sachlichen Motiven nicht erklärlich sei die in der Geschichte und Rechtsentwicklung Ungarns geradezu neue Bestimmung, daß konfessionelle Mittelschulen, sowie die Konfessionen und Kirchen selbst von auswärtigen Staaten und deren Herrschern oder Regierungen in keinem Fall, von Privaten und Gesellschaften nur unter Beschränkungen (auch wenn die Gabe sonst dem Gesetze nicht widerspreche) Unterstützungen ansuchen und

annehmen dürfen. Nach Erörterung der zahlreichen Unbilligkeiten und Rechtsverletzungen, welche durch die Annahme des projektirten ungarischen Mittelschulgesetzes inauguriert würden, kommt das Memorandum des Landesconsistoriums zum Schlusse, daß durch das neue Gesetz die eigentlichen Aufgaben der Mittelschule vernachlässigt und die Mittelschule selbst in den Dienst einer exklusiv-nationalen, dem Fortbestand und der Entwicklung des eigenen, deutschen Volkthums abträglichen Arbeit gezwungen würde, welche weder mit den Erziehungs- und Bildungs-Interessen der Erhalter jener Schulen, noch mit dem Rechte, oder den wohlverstandenen öffentlichen Interessen vereinbar ist.

Wie die Siebenbürgischen Blätter melden, hat auch der römisch-katholische Bischof von Siebenbürgen an die siebenbürgischen katholischen Abgeordneten die Aufforderung gerichtet, gegen den Mittelschulgesetz-Entwurf zu stimmen, weil derselbe die Autonomie der Katholiken Siebenbürgens schädige. Dergleichen sprach sich ein am 2. d. in Kronstadt abgehaltenes Meeting Siebenbürger Rumänen ganz entschieden gegen das neue Mittelschulgesetz aus und beschloß einhellig die Annahme einer im Sinne eines Protestes abgefaßten Resolution.

Ein Kriegskredit.

In der vorgestrigen Kammer Sitzung brachte eine Anzahl liberaler Abgeordneten nachfolgenden Antrag ein, für welchen die Dringlichkeit votirt wurde:

In Anbetracht der jetzigen Umstände und der Bedürfnisse des Landes haben die Unterzeichneten die Ehre, dem hohen Hause nachfolgende Vorlage zu unterbreiten:

Art. 1. Die Regierung ist ermächtigt, 5% amortisierbare Rente gemäß den bestehenden Gesetzen im Betrage von 15 Millionen Francs zu emittiren.

Art. 2. Diese Summe wird folgendermaßen verwendet werden: 10 Millionen Francs für Fortifikationsarbeiten im Lande und 5 Millionen für die Vervollständigung der Ausrüstung der Armee.

Eine rumänische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wir haben bereits gemeldet, daß die Regierung der Kammer eine Vorlage, betreffend die Gründung einer rumänischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft unterbreitet hat. Dieser Vorlage lag ein kurzer Motivenbericht bei, der folgendermaßen lautet: Die Nothwendigkeit, einen eigenen Schiffahrtsdienst zu errichten, um hiedurch unseren landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen regelmäßigen, schnellen und billigen Trans-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Die Gräfin von Kildare.

Roman aus dem Englischen.

(48. Fortsetzung.)

Zu spät! Sie hatten noch keinen Schritt zur Thür gemacht, als dieselbe aufgerissen wurde und der alte Fogarty sammt seinem Weibe hereinstürzte, die Trümmer der Laterne in der Hand haltend, die ihnen auf den Felsen zerbrochen war.

„Die andere Laterne!“ schrie der alte Rough. „Wenn die Jungens wirklich gerufen haben, müssen wir sie suchen! Wenn es nur ein Geist war — oh, mein Gott! Was ist das?“

Seine Blicke blieben an dem jungen Paare haften. In seinem Erstaunen und seinem Schreck sprang er noch einige Schritte zurück und stieß einen Schrei aus. Dieser Schrei wiederholte sich von den Lippen der alten Frau.

„Ein Geist!“ rief der alte Rough.

„Ein Spitzbube, der uns unsere fünf Pfund wöchentlich rauben will“, schrie Mrs. Fogarty vernünftiger als ihr Mann. „Wirf ihn hinaus, Rough! Fort mit Euch, erbärmlicher Dieb!“

„Ihr seid eben nicht wählisch in Euren Ausdrücken, liebe Frau“, bemerkte Lord O'Neil kalt; „aber ich will Eure Grobheit Eurer Aufregung zu Gute halten. Ich bin hier, um diese Dame fortzunehmen, und ich gebe Euch eine Minute Zeit, von der Thür wegzugehen, damit wir uns entfernen können. Verstehst Ihr das?“

Mrs. Fogarty verstand ihn wohl; aber der mürrische, bösen Ausdruck ihres Gesichtes verrieth, daß sie nicht besser gestimmt sei.

Um diese Zeit hatte sich der alte Rough von seinem

Schreck erholt und sich mit dem Rücken an die Thür lehrend, fragte er trotzig:

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr?“

„Ich will Euch sagen, wer ich bin,“ entgegnete der muthige junge Mann, das seltsame Paar abwechselnd anschauend. „Ich bin Lord O'Neil aus der Grafschaft Antrim!“

„Der wilde Larry vom Thale?“ fragte Fogarty.

„Derselbe, und was ich will, das ist die junge Dame hier, Lady Nora Kildare, meine Braut. Ich habe sie hieher verfolgt und werde sie mit mir nehmen.“

„Nicht, so lange ich der Erste bin,“ sagte Fogarty.

Setze Dich einen Augenblick, Nora,“ flüsterte Lord O'Neil seiner Geliebten zu, „ich muß dem Alten da eine Lektion geben. Fürchte nichts!“

Sein muthiges Lächeln beruhigte Lady Nora. Sie setzte sich auf eine Bank neben dem Feuer.

„Kommen Sie nur her!“ schrie Fogarty und stürzte sich mit einem Schrei auf den jungen Lord.

Lady Nora konnte kaum den Angstschrei zurückhalten, der sich auf ihre Lippen drängte; aber selbst in diesem Augenblicke konnte sie nicht umhin, die Gewandtheit, den Muth und die Unerblichkeit ihres Geliebten zu bewundern. Er sah nicht aus, wie Jemand, der so leicht zu überwinden ist.

Ein heftiger Ringkampf entstand zwischen den beiden Männern.

Die weißen, festen Hände des wilden Larry fielen mit unermüdlicher Gewalt und Heftigkeit auf seinen Widersacher. Endlich taumelte der alte Mann und fiel zu Boden, wo er einen Augenblick halb betäubt liegen blieb.

„Jetzt wißt Ihr, warum man mich den wilden Larry nennt,“ sagte der junge Lord. „Und vielleicht,“ fügte hinzu, als Fogarty sich aufrichtete, „möchtet Ihr Euch jetzt das anschauen?“

Er zog eine Pistole heraus und drehte sie sorglos in der Hand hin und her. Der alte Rough und seine Frau schrien entsetzt auf. Wie viele Leute, die sich rühmen, sehr

muthig zu sein, hatten sie eine unüberwindliche Angst vor Schußwaffen.

Der alte Fogarty taumelte blindlings zu einem Sitz.

„Stecken Sie die Pistole ein, mein Lord,“ sagte er demüthig. „Zum ersten Male im Leben habe ich meinen Herrn gefunden. Wenn Sie in unserer Gegend leben würden, möchte ich von hier fortgehen, mehr kann ich nicht sagen.“

„So ist es recht,“ bemerkte der junge Lord kalt lächelnd.

„Und jetzt wollen wir Euch verlassen, damit Ihr Mike und Tom suchen könnt, die Ihr ganz vergessen zu haben scheint.“

Der wilde Larry nahm das kleine Päckchen mit Lady Nora's Effecten, gab dem jungen Mädchen seinen Arm und führte sie zur Thür. Er öffnete sie und sie gingen hinaus in die einsame, kalte Herbstnacht.

Die Liebenden sprachen nichts, bis sie den Garten durchschritten und die hinter demselben sich hinziehende Landstraße erreicht hatten. Dann drückte Lord O'Neil das junge Mädchen an sein Herz, und sie flüsterte leise, während seine Küsse auf ihr duftiges Haar fielen:

„Dieser Augenblick belohnt mich für Alles! Mir steht eine düstere Zukunft bevor, Larry, aber dieser Augenblick hat Sonnenschein genug, um jede künftige Dunkelheit zu erbellen.“

„Es soll für Dich keinen Kummer mehr geben, mein Liebling,“ sprach der junge Lord leidenschaftlich. „Niemand soll es je wieder wagen, Dir ein Leid zuzufügen. Jetzt bin ich Dein Beschützer und ich werde Dich nie wieder von mir lassen!“

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Nora ergreift die Offensive.

Lord O'Neil führte Lady Nora die Straße entlang bis zu dem Gesträuch, wo er sein Pferd angebunden hatte. Nun entstand eine neue Schwierigkeit. Wie sollten sie Beide auf dem einzigen Pferde, welches keinen Damensattel hatte, fortkommen? Das junge Mädchen löste die Frage.

„Das geht ganz leicht,“ sagte sie, die Bestürzung ihres

port zu sichern, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Wir alle fühlen diese Nothwendigkeit, denn wir leiden unter einer Sachlage, die uns dem Belieben fremder Gesellschaften preisgibt und die uns verhindert, auf den occidentalen Märkten in wirksamer Weise mit den Erzeugnissen anderer Länder zu concurriren.

Wir haben es daher nicht nöthig, der Vorlage, die wir die Ehre haben, Ihnen zu unterbreiten, einen langen Motivenbericht voranzuschicken. Wir glauben nicht, daß irgend Jemand und besonders unter den gegebenen Umständen den geringsten Zweifel an der Wichtigkeit und Dringlichkeit dieses Projektes hegen könnte, und wir bitten daher, demselben eine besondere Begünstigung in der Reihenfolge Ihrer Debatten zu gewähren.

Die Vorlage lautet:
Art. 1. Die Regierung ist ermächtigt, einer gemäß den Gesetzen des Landes konstituirten rumänischen Aktiengesellschaft, die ihr Domizil in Rumänien hat, die Konzession für die Schifffahrt auf der Donau und deren Nebenflüssen mit der Berechtigung zu verleihen, ihre Schifffahrt auf's Meer zu erstrecken und einen regelmäßigen Verkehr zwischen den rumänischen Häfen und den großen Hafenstädten Europas einzurichten. Diese Konzession darf nur auf höchstens vierzig Jahre verliehen werden.

Art. 2. Der Konzessionsakt ist gemäß den Bedingungen des Bedingnißheftes auszuarbeiten, das einen integrierenden Theil des Gesetzes bilden wird. Der Konzessionsakt wird die Grundlagen für die Organisation der Gesellschaft, ihre Pflichten, die Zahl und den Tonnengehalt der Schiffe, die Verwaltungs- und Betriebs-Etablissements und die Bedingungen ihrer Verpflichtungen zu geben hat. Der Konzessionsakt behält der Regierung in klarer Weise das Recht vor, über die Tarife ihr Gutachten abzugeben und der Gesellschaft deren Reduzirung für die Produkte der einheimischen agri-colen Industrie aufzuerlegen.

Art. 3. Um die Gesellschaft zu unterstützen, wird ihr die Regierung eine jährliche Subvention gewähren, die aber nicht 4,50% des Gesellschaftskapitals und in keinem Falle die Summe von 1 Million Fr. überschreiten darf, wie sehr auch immer das Kapital vergrößert werden mag.

Art. 4. Das Gesellschaftskapital wird anfangs 16 Millionen Fr. betragen. Dasselbe kann aber vergrößert werden theils durch die Emission von neuen Aktien, theils durch die mit dem Vermögen der Gesellschaft garantirten Obligationen, deren Betrag aber nicht die Hälfte dieses Vermögens überschreiten darf.

Art. 5. Drei Jahre nach ihrer Gründung muß die Gesellschaft das durch den Konzessionsakt vorgesehene Material vollständig besitzen.

Art. 6. Nach Ablauf des Konzessionstermines steht es der Gesellschaft frei, ihre Operationen ohne Subvention und ohne Zinsengarantie fortzusetzen. Im Falle der Liquidation kann die Regierung alle Etablissements der Gesellschaft zu jenen Preisen ankaufen, welche von beiden Parteien ernannte Sachverständige festsetzen werden. Diese Preise dürfen aber in keinem Falle die Hälfte der Bau- oder Ankaufkosten überschreiten.

Art. 7. Die Regierung kann die Konzession entweder durch Unterhandlungen, oder durch Konkurrenz verleihen. Alle diesbezüglichen Beschlüsse müssen vom Ministerrath unter Assistenzen einer aus drei Senatoren und fünf Deputirten bestehenden und von den gesetzgebenden Körpern gewählten Kommission gefaßt werden.

Ueber Frankreichs neue Donau-Politik, welche den Minister Challemel-Lacour zur Abänderung der Informationen für den Vertreter Frankreichs auf der Londoner Donauconferenz betrogen haben soll, schreibt das in Sachen der äußeren Politik sonst gut unterrichtete „Parlament“: „Wir sind keineswegs der Ansicht, daß das Projekt Barrère die leidenschaftlichen Anforderungen rechtfertigt, mit welchen die Presse und die Parteien Rumäniens gegen ihn anstürmen. Im Gegentheil geben wir bereitwillig zu, daß der junge französische Diplomat aufrichtig die Grundlagen eines annehmbaren Ausgleiches gesucht und den Interessen und Wünschen Rumäniens nicht weniger, als denen Oesterreich-Ungarns Rechnung getragen hat. Was soll aber ein Ausgleich, den die eine der Parteien ohneweiters hartnäckig ablehnt und die andere mit einer Zuborkommenheit annimmt, welche verdächtig erscheinen kann? Es ist nicht denkbar, daß Rumänien auf die ihm gestellten Bedingungen eingehen wird. Da nun Frankreich zu voreilig war, indem es bei den schwierigen Unterhandlungen als redliche Mittelsperson dienen wollte, so ist es heute sich selbst, den Ueberlieferungen seiner Politik und seinen ehemaligen Beziehungen zu Rumänien schuldig, nicht weiter zu gehen auf der Bahn, an deren Ende ein Zwang läge, von dem die öffentliche Meinung nichts wissen will. Die französische Diplomatie thäte wohl daran, den begangenen Fehler gut zu machen, oder wenigstens abzuschwächen, indem sie die Initiative zu einem Uebereinkommen ergreife, bei dem keine der beiden Parteien einen Löwenantheil hätte. Unseres Erachtens wäre es viel besser, wenn Frankreich sich nicht vordrängte und in diesem ganzen Handel auf dem zweiten Range bliebe, den ihm die Natur seiner Interessen anweist.“

Bismarck und Bennigsen. Nach einer in Berliner Parlamentskreisen bestätigten Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ hat Fürst Bismarck in einer Unterredung mit Bennigsen erklärt, er fühle sich so schwach und angegriffen, daß er täglich höchstens drei Stunden arbeitsfähig sei; seine Kraft reiche kaum aus zur Bestreitung der auswärtigen Angelegenheiten, er halte es daher für das Beste, sich auf die Behandlung der auswärtigen Politik zurückzuziehen. Bennigsen stellt nachträglich aus Rücksichten der Discretion in Abrede, daß auch der Ober-Bürgermeister von Frankfurt am Main, Miquel, mit ihm zugleich von Bismarck empfangen worden sei, und die Officiösen erhielten sogar den Auftrag, um die zeternden Conservativen zu beruhigen, die Unterredung Bennigsen's mit dem Kanzler abzuleugnen. Dennoch seien beide Thatsachen wahr. Bennigsen habe sogar erklärt, er habe dem Fürsten nicht verhehlt, daß unter den heutigen Umständen das Verhalten seiner Partei im Kampfe Bismarck's mit dem Centrum ein rein passives bleiben müsse. (Bekanntlich sind die Gesetze über die discretionären Vollmachten ohne Mitwirkung und gegen den Willen aller liberaler Parteien zu Stande gekommen und ist es daher nur völlig korrekt, wenn die National-liberalen sich nicht bewogen fühlen, die bei Ausführung eben dieser Gesetze sich ergebenden Mängel und Widersprüche zu beseitigen). Daß Bennigsen in die Regierung eintreten werde, wird neuerdings in Abrede gestellt, und eine Verständigung über Steuerfragen abermals als das einzige Ziel der Verhandlungen zwischen Bismarck und Bennigsen bezeichnet.

Zum Stande der kirchenpolitischen Frage in Preußen. Der „Kreuzzeitung“ zu Folge bereitet die preußische Regierung eine neue kirchenpolitische Vorlage vor, welche dem Landtage wahrscheinlich unmittelbar nach Ostern zur Berathung vorgelegt werden wird. Ueber den Inhalt existiren vorläufig nur Vermuthungen. Die größte Wahrscheinlichkeit habe die Ansicht für sich, daß die Regierung nach einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen mit der Curie an eine selbstständige

Revision der Mai-Gesetze und an die Beseitigung derjenigen Bestimmungen gehen werde, welche das rein kirchliche Gebiet berühren. Daß die preußische Regierung nicht geneigt ist, auch den über dieses Gebiet hinausreichenden Wünschen des Centrums Folge zu geben, geht unter Anderem auch aus den Erklärungen des Cultusministers v. Gosler in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 28. Februar hervor, welche die Absicht des Cabinets, den Einfluß des Staates auf die Volksschule um jeden Preis zu wahren, in entschiedener Weise zum Ausdruck brachten. Ebenförmig wie die freie Universität will Herr v. Gosler dem Centrum die von dem Einfluß des Staates freie Volksschule concediren. Ja, er verstand sich sogar dazu, es gewissermaßen zu entschuldigen, daß er die Geistlichen wieder in die Schulaufsicht zurückgeführt habe: man habe eben einmal Vertrauen zeigen müssen; sollte dasselbe getäuscht werden, d. h., sollten die Geistlichen versuchen, die Schule zu beherrschen, so biete ja das Schulaufsichtsgesetz die Handhabe, ihnen die Schulaufsicht wieder zu entziehen.

Die Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhause hat dem Grafen Coronini als Führer der von ihm gebildeten Mittelpartei Gelegenheit zur Entwicklung eines förmlichen Parteiprogrammes gegeben. Redner hält dafür, daß der Gedanke einer Verständigung der österreichischen Nationalitäten von jedem österreichischen Staatsmanne festgehalten werden müsse, ein Wort, das an und für sich sehr schön ist, an dessen Durchführung aber wohl auch ein Zukunftsministerium Coronini eine harte Nuß zu Aufknacken erhalten würde. Eine Rede des polnischen Abgeordneten Hausner für das Budget und gegen die von verfassungstreuer Seite dem Ministerium Taffe gemachten Vorwürfe bestach mehr durch die glänzende Form, als durch ihren politischen Inhalt. Andererseits macht man der in Form und Inhalt gleichmüßigen Rede des Abgeordneten Dr. Herbst als des Generalredners der deutsch-liberalen Opposition den Vorwurf, daß sie sich allzusehr auf das Gebiet einer rein negativen Kritik beschränkt habe. Jedenfalls hat der Verlauf der Budgetdebatte durch die spärlichen Tropfen versöhnlichen Deles, welche einige gouvernementale Redner producirt, keineswegs zur Beruhigung des Familienhadens im Hause Oesterreich beigetragen.

Aus dem Lager der Parnelliten. Wenn es Parnell bei seiner Vertheidigung gegen die Anklagen Forsters darum zu thun gewesen wäre, den grundsätzlichen Widerspruch zwischen den Anhängern des englischen Staatsgedankens und dem eigenen Anhang klarzulegen, so hätte er dieses Ziel jedenfalls weit besser erreicht, als die angestrebte Widerlegung der von Forster gegen die irische Liga vorgebrachten Anschuldigungen. Parnell sagte nämlich geradezu, daß er sich nur das Urtheil Englands gar nicht kümmern, und daß es ihm bloß um den Beifall jener Partei zu thun sei, deren Sache er zu der seinigen gemacht habe. Aber auch mit dem Bestande und dem Beifall dieser Partei scheint die Sache ziemlich windig zu stehen. Wie aus London geschrieben wird, mußte nämlich die letzte Wochensitzung der Anhänger Parnells unterbleiben, weil sich innerhalb dieser Gruppe gefährliche Symptome einer Revolte gegen Parnells Führerschaft gezeigt haben.

Pagesneuigkeiten.

Zukarest, 5. März.
Dom Hoje. S. M. der König hat ein Schreiben seitens des Divisions-Generals S. Rufino Barrios erhalten, worin er Hochdemselben notifizirt, daß er die Präsidentschaft der Republik Guatemala wieder angetreten hat, nachdem die Nationalversammlung seine Abdankung nicht annehmen wollte.

„Gewiß! Redmond Kildare hat weder einen rechtlichen Anspruch auf Kildare-Spize, noch auf den Familientitel.“
„Warum unterstützt Michael dann seine Bewerbungen?“
„Vielleicht weil er dafür bezahlt wird — vielleicht aus einem tieferliegenden Grunde, den ich nicht errathen kann. Ich weiß nur, daß er Alles gewagt hat, um Redmond's Interessen zu fördern, und daß er mich opfern wollte, weil er fürchtet, daß ich seinem Günstling schaden könne.“
„Dann ist also Redmond nicht der wirkliche Graf?“
„Nein, er ist es nicht!“ antwortete das Mädchen ernst.
„Und Du bist die rechtmäßige Erbin von Kildare?“
fragte der junge Lord.

„Ja!“
„Wenn das der Fall ist,“ sagte O'Neil, „und die beiden Männer sich gegen Dich verbünden haben, und Michael Kildare Dir sogar nach dem Leben trachtet, bist Du nicht sicher, Nora. Selbst in der Obhut Sir Ruffel Kyan's wärst Du nicht sicher. Diese beiden Kildare's sind gefährliche Feinde und der biedere Sir Ruffel wäre nicht im Stande, Dich gegen sie zu vertheidigen. Er wird ihre Verschlagenheit und Schlechtigkeit unmöglich begreifen können. Er ist ein intimer Freund Michael Kildare's, und ein Wort von ihm wird Hunderte von Dir überwiegen. Deine Lage ist höchst gefährlich!“
„Ich weiß es,“ sagte Lady Nora ruhig.
„Was ist also zu thun?“ fragte der junge Lord. „Du bist noch minderjährig und daher Deinem Vormunde unterworfen. Laß mich Dich an die schottische Küste bringen — wo uns der alte Cowan verheirathen kann. Sage ja — Nora!“
Er schaute sie mit flehenden Blicken an. Es war hart für Lady Nora, einer solchen Bitte zu widerstehen, aber ihr Gemüth sträubte sich gegen eine heimliche Heirath.
„Nein, Barry,“ antwortete sie traurig lächelnd; „es kann nicht sein! Wenn ich Dich heirathe, darf ich dies nicht heimlich thun. Ich will in meiner eigenen Kapelle in Kildare-Spize, von meinem eigenen lieben, alten Kaplan und umgeben von meinen Haus- und Dorfleuten getraut werden.“
„Aber Nora, wann kann das sein? Dein Vormund wird Dich fortnehmen — nach England! Wir werden getrennt werden — vielleicht auf immer! aber wenn Du mich heirathen würdest, würden wir nach Stan O'Neil gehen und Deinen Feinden Trotz bieten.“

Geliebten bemerkend. „Das Pferd ist stark genug, daß es leicht uns Beide tragen kann! Ich will hinter Dir reiten, Larry, und mich so an Dir festhalten, daß ich unmöglich hinunterfallen kann! Versuchen wir's einmal!“

Sie versuchten es und der Lord fand die Eintheilung ganz vortrefflich. Er gab seinem Pferde die Sporen und sie ritten in leichtem Trabe unter gegenseitigen Liebesbetheuerungen auf die Landstraße hinaus.

Als sich nach einer Weile das Entzücken über ihre Wiedervereinigung und Nora's Befreiung etwas gelegt hatte und sie ruhiger wurden, sagte der junge Lord:

„Ach Nora, ich habe nie geahnt, wie sehr ich Dich liebe, bis diese Gefahren Dich ereilten! Ich werde es nie wieder wagen, Dich von mir zu lassen. Michael Kildare hat sich als ein unwürdiger Vormund erwiesen, und er darf nie wieder eine Gewalt über Dich erlangen. Als ich Allen's Aufforderung zufolge nach Dublin kam und mit ihr nach Jew-Cottage ging und die dunkle Zelle sah, in der man Dich gefangen gehalten hatte, da schwor ich mir, daß dieser falsche Verwandte Dich nie mehr in seine Obhut bekommen solle. Ich kann kaum glauben, daß dieser kleine Mann mit der weichen Stimme und den sanften Augen, im Herzen der Schurke ist, als den er sich bewiesen hat. Ich kann es kaum fassen, daß er Dich eingesperrt hat, um Dich zu zwingen, den neuen Grafen zu heirathen!“

„Er hat noch Schlimmeres gethan, Barry!“
„Noch Schlimmeres, Nora?“
„Ja, er hat Mrß. Fogarty's Sohn gedungen, mich zu tödten!“

Lord O'Neil stieß einen Schrei des Entsetzens aus.
„Es ist wahr, Barry“, bestätigte Lady Nora traurig und ernst. „Er hat Tim Fogarty gedungen, mich auf's Meer hinaus zu bringen, und wenn ich eingeschlafen sein würde, über Bord zu werfen. Fogarty würde ihm getreulich gehorcht haben, hätte er es nicht für eine bessere Speculation gehalten, mich leben zu lassen. Oh, Larry, Du wirst kaum glauben, wie schlecht und falsch Michael ist! Und ich habe ihn so geliebt, Barry; ich habe ihm so vertraut!“

„Aber hier muß irgend ein furchtbarer Irrthum obwalten!“ entgegnete Lord O'Neil schauernd. „Der Plan, den Du Deinem Verwandten zuschreibst, ist der eines schändlichen,

grausamen Mordmordes! Und sollte der kleine, geschmeidige, lächelnde Mann, der Dich immer so zu lieben schien, Dich wirklich ermorden lassen wollen, weil Du Dich weigerst, den Mann seiner Wahl zu heirathen? Es ist unglaublich! Nora! Nora! Man hat Dich getäuscht! Es ist unmöglich!“

„Ach nein, Larry; ich gäbe viel darum, zu wissen, daß es unmöglich ist; aber es ist wahr, wie Du erkennen wirst, sobald Du meine Geschichte gehört hast. Höre mich an, Larry!“

Und mit blitzenden Augen und vor Entrüstung glühenden Wangen erzählte ihm Lady Nora die Geschichte ihrer Leiden, die sie erdulden mußte, seit sie Schloß Kildare verlassen hatte.

Lord O'Neil hörte ihr mit athemloser Spannung zu.
„Meine arme Nora“, sagte er zärtlich und theilnahmenvoll; „das war eine schreckliche Erfahrung für Dich, deren Leben so heiter und freudenvoll war, bis dieser neue Graf von Kildare kam. Und Du hast alle diese Gefahren allein ertragen müssen. Das war das Schlimmste von Allem!“

„Ich habe sie nicht allein ertragen, Larry,“ erwiderte das junge Mädchen, mit leiser, andächtiger Stimme. „Ich fühlte mich nicht allein, als ich mit meinem Feinde draußen auf dem Wasser war! Er, der die Hilflosen und Unschuldigen beschützt, war bei mir und ich fürchtete mich nicht!“

Der junge Lord faßte eine der kleinen Hände! die seinen Rock festhielten, und führte sie ehrerbietig an seine Lippen.

„Die Unterredung, die Du in dem Studirzimmer des Advokaten belauschtest, muß von großer Wichtigkeit gewesen sein“, bemerkte O'Neil nach einer kurzen Pause; „da sie im Stande war, Michael Kildare zu Mordplänen zu treiben.“

„Sie war von größter Wichtigkeit. Er sagte dem neuen Grafen, daß er, Redmond Kildare, nur durch Michael's Willen Graf sei. Er sagte ihm, daß in seinen Ansprüchen eine Lücke sei, welche, wenn sie bekannt würde, ihn in seine frühere Dunkelheit zurückstoßen, und mir meinen Reichthum und meine Stellung wiedergeben würde.“

Lord O'Neil erschraf.
„Ist das möglich?“ fragte er.

Personalnachricht. Herr Rosetti wird erst Ende April hier eintreffen.

Hymnen. Gestern Nachmittag hat in der Metropolitankirche die Trauung des belgischen Gesandtschaftssekretärs in Madrid, Baron Guillaume, mit Fräulein Gradisteanu stattgefunden.

Für Aspiranten des Eisenbahndienstes. Am 2. April n. St. findet hier der Conturs statt für die Zulassung in die Schule für Eisenbahnbeamte.

Ein neuer Tarif. Am 1. März tritt für den Waarenverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ein neuer Tarif in Kraft. Derselbe ist in allen Waarenexpeditionen-Bureaus vorrätzig.

Stenographischer Vortrag. Der von Herrn Heinrich Hirsch für Mittwoch, den 23. Februar angekündigte stenographische Vortrag kann eingetretener Hindernisse wegen erst Mittwoch, den 9. März a. St. stattfinden.

Auslieferung russischer Nihilisten. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Urusow, hat den Ministerpräsidenten um die Auslieferung der aus Bessarabien nach Rumänien geflüchteten Nihilisten ersucht. Wie verlautet, wird Herr Bratianu diesem Verlangen, das übrigens nicht zum erstenmal an ihn gestellt wurde, nicht Folge leisten.

Communes. Der Communalrath hat eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, und dieselbe mit der Aufgabe betraut, die einzelnen Verwaltungszustellungen der Primarie zu inspizieren.

Der Maskenball des Bukarester Turnvereines. Ueber den vorgestern im Boffesaale abgehaltenen Maskenball des „Bukarester Turnvereines“ herrscht nur eine Stimme — die der bedingungslosesten Zufriedenheit. Allerdings war es voll, sehr voll im Saale; aber man ist ja an den überzahlreichen Besuch der Maskenbälle des Turnvereines schon von früheren Jahren her gewohnt und kam daher das bischen „mehr“ durch welches sich die Frequenz des vorgestrigen Balles allen Vorgängern gegenüber auszeichnete, nicht so sehr in Betracht. War es ja auch allgemeinem Urtheil nach auch schöner und animierter, als die in diesen Beziehungen doch gewiß auch gelungenen Bälle der letzten Jahre. Vor Allem gelungen waren die beiden Gruppen „Zigeunerlager“ und „Beizebubs Garde“. Erstere zeichnete sich durch naturgetreue malerische Costümierung aus und zeigte einen solchen Reichthum an wirklich charakteristischen Typen, daß der allgemeine Beifall, welchen diese auf der Bühne gelagerte Zigeunergruppe bei den übrigen Besuchern des Maskenfestes gefunden hat, sehr wohl berechtigt erscheint. Selbst der Tanzbar hat dem lebensvollen Bilde nicht gefehlt, welches sich nach Aufzug des Theatervorhanges den von diesem Arrangement ganz überraschten Saalpublikum darbot. Einen recht hübschen Einblick gewährte namentlich der bei bengalischer Beleuchtung aufgeführte Zigeunertanz, nach dessen Beendigung die Teilnehmer der Gruppe sich zum Umzuge im Saale ordneten. Draftisch und sehr gelungen war auch die zweite Bühnengruppe: „Belzebub im Kreise seiner Getreuen“, ein mit prächtigem Effecte ausgestattetes Höllenbild, seine diabolische Majestät im Mittelpunkte eines von vierzehn feuerrothen Teufeln gebildeten Hofstaates darstellend. Nach den Exercitien der Letzteren zu urtheilen muß in der Hölle eine recht gute Turnschule bestehen; wenigstens ließ die Gewandtheit und Präcision, mit welcher verschiedene turnerische Evolutionen ausgeführt wurden, nichts zu wünschen übrig. Seine constatiren wir, daß dieses Höllenpublikum späterhin durch seine durchaus nicht infernalische Heiterkeit ein wirkungsvoll belebendes Element im Saale abgab, in welchem sich dann kurz vor 1/2 12 Uhr unter Vortritt des im Schmucke des französischen Rococo costümten Comitès ein imposanter Maskenzug arrangirte. An Reichthum und Eleganz der Masken hat der vorgestrige Ball alle seine Vorgänger weit überflügelt und wenn daher einige Masken als ganz besonders gelungen hervorgehoben werden müssen, so soll damit eben nur einer Reporterpflicht Genüge geleistet werden; in Wirklichkeit würde die Anführung aller schönen Masken den uns eingeräumten Platz im Blatte weit übersteigen. Unter den Damenmasken finden besonders eine Polin, zwei Türkinnen, eine Russin, ein weiblicher Refrut, ein Blumenmädchen, eine Pfäferin und eine Perserin auf, der zahlreichen zum Theil sehr rumänischen Nationalcostüme gar nicht zu gedenken. Von Herrenmasken zeichneten sich durch Schönheit der Costüme ein Pole, zwei Neger, zwei Türken, mehrere Pagen, und einige Japanesen aus, während einer So-

„Der Platz für die Gräfin von Kildare ist in Kildare-Spize!“ jagte das Mädchen ungestüm. „Ich habe mein Verfahren ausgedacht, während ich bei dem alten Rough Fogarty eingesperrt war. Ich gehe jetzt vor Allem nach Kildare-Spize. Der neue oder angeblühte Graf ist noch in Dublin.“

„Aber seine Mutter ist im Schlosse.“
„Das ist wahr, aber ich fürchte sie nicht. Ich werde an Sir Ruffel und Kathleen telegraphiren, zu mir zu kommen, und ich will eher eine Belagerung im Schlosse Kildare aushalten, ehe ich es verlasse und dem neuen Bewerber Platz mache. Wenn er Kildare-Spize jetzt haben will, muß er seine Ansprüche vor das Gericht bringen!“

Lord O'Neil schaute bewundernd in das geistvolle Angesicht seiner Geliebten. Wie muthig das Mädchen war!

„Vielleicht hast Du recht, Nora,“ sagte er. „Wir wollen Deinen Plan in Ausführung bringen. Wir wollen Sir Ruffel Ryan und Lady Kathleen zu uns berufen. Lord Tresham weilt in trübster, verzweifeltster Stimmung in Glan O'Neil. Er soll uns auch zu Hilfe kommen. Der Graf wird nicht eher wieder einen Fuß in das Schloß setzen dürfen, als bis das Gericht seine Ansprüche bestätigt.“

„Was es ohne Zweifel thun wird!“ erklärte Lady Nora. „Sir Ruffel und Mr. Webburn konnten den Mangel an Redmond Kildare's Ansprüche nicht herausfinden, und die Gröfnung, die ich in Michael Kildare's Studirzimmer beaufschte, wird vor einem Gerichtshofe keinen Werth haben! Meine einzige Hoffnung ist, daß diese Verschwörer sich auf irgend eine Art verrathen werden! In jedem Falle,“ fügte sie hinzu, die Lippen zusammenpressend, „wird Redmond Kildare ein plötzliches Hinderniß auf seinem Wege finden! Er soll es bekämpfen!“

Die Liebenden besprachen diesen Plan ganz ausführlich, während sie langsam durch die nächtliche Dunkelheit dahirrten. Sie setzten auf diese Weise ihren Weg fort und Lord O'Neil stieg von Zeit zu Zeit ab und führte das Pferd eine Weile am Zügel, um Lady Nora nicht gar zu sehr zu ermüden.

(Fortsetzung folgt.)

bespannmaske, zwei Hausierjuden und einem Zeitungserkäufer der Preis der Originalität zuerkannt werden muß. Letzterer verkaufte ein mit allen Zuthaten übermüthiger Carnevalspläne ausgestattetes Fuzblatt unter dem Titel „Zuckpulver“ zum Besten der Ueberschwemmten im Rheinthale und auch einer der jüdischen Tabulekträger bot seine Waare zu ganz dem gleichen humanen Zwecke feil. Wir werden auf das Ergebnis dieser indirekten Sammlungen in einem unserer nächsten Blätter zurückkommen. Für heute mag die bisherige Schilderung und die Bemerkung genügen, daß die Herren Legationssekretäre Graf Monts und Baron Salzberg den Maskenball die Ehre ihrer Gegenwart schenkten und daß sich der Vorstand unseres wackeren Turnvereines durch das Arrangement des Festes, sowie auch Tanzlehrer Herr Schmidt durch das Tanzarrangement allen Anspruch auf Dankbarkeit von Seiten des Publikums verdient haben. Aber auch Letzterem kann die rühmende Anerkennung nicht verweigert werden, daß es durch das willige Entgegenkommen allen Anordnungen des Comitès gegenüber wesentlich zum Gelingen des heiteren Carnevalsabends beitrug, welches, im Vertrauen gesagt, erst um 7 Uhr Morgens sein Ende erreichte. Der Fußboden des Saales war gut gewischt, doch ließ die Beheizung des Toilette-Zimmers Einiges zu wünschen übrig.

Das Wetter. Die Frühlingsluft, die vor einigen Tagen wehte, und in vielen die Hoffnung erweckte, daß es nunmehr mit dem Winter ganz vorbei sei, ist verschwunden, und hat rauhen Nordwinden Platz gemacht. Nichtsdestoweniger ist die Herrschaft des Winters, dessen Strenge wir heuer in viel höherem Grade, als in früheren Jahren zu spüren bekamen, zu Ende und können die Schlittschuhläufer der Eisbahn im Sämgiezugarten ihre Schlittschuhe benußt nach Hause tragen.

Mord. Wir haben unlängst gemeldet, daß der reiche Gutsbesitzer Mihaescu auf seinem Landgute in der Nähe von Fochsani ermordet worden ist. Es soll nun der Polizei gelungen sein, dem Mörder auf die Spur zu kommen, es ist dies der frühere Schwiegersohn des Ermordeten, Namens G. Giurcea, der sich von seiner Frau geschieden hat. Dieser Herr Giurcea scheint ein sehr gefährliches Individuum zu sein. Derselbe stand nämlich bereits im Jahre 1872 unter der Anklage, eine Wittwe Namens Mittel, und deren zwei Kinder erdolcht zu haben, wurde aber von den Geschworenen damals freigesprochen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der mutmaßliche Mörder der Bruder des Sektionspräsidenten am Gerichtshofe von Fochsani ist. Das Motiv der Mordthat war Rache. Der Mörder ist verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert worden.

Witterungsbericht vom 5. März. (Mittheilung des Herrn Remi, Optiker, Victoria-Straße Nr. 70). Nachts 12 Uhr: — 3.8, Früh 7 Uhr — 2. Mittags 12 Uhr + 1.5, Reaumur. Barometerstand 769 Himmel bewölkt.

Bunte Chronik.

Das Brautkleid der deutschen Kronprinzessin, welches derselben anlässlich ihrer silbernen Hochzeit bereitet wurde, ist ein Kunstwerk eigener Art. Es besteht aus mosaikartig zusammengesetzten Silber-Filigranblättern, die die ersten Damen der Monarchie selbst gefertigt und zu Händen der Tochter der Kronprinzessin eingeliefert haben. Es dürfte dies ein Gewand sein, das etwas in der That noch nicht Dage-wesenes repräsentirt, Ende vorigen Jahres waren bereits gegen tausend Blätter, alle von vorzüglichster Technik zeugend, eingegangen: es bleibt nur noch dahingestellt, ob die Kronprinzessin, die als Muster von Einfachheit gilt, diese überaus pompöse Silberblattrobe nützlich anlegen wird; sie soll der Meinung sein, daß sie die Spenderinnen weit mehr ehre, wenn sie die Robe als werthvolles Andenken verwahre. In deutschem Volksmund geht die Sage, daß sämtliche deutsche Frauen zu dem Gewande, das Kaiser Rothbart zur Krönung anlegte, die Fäden gesponnen; er trug an seinem Ehrentage ein Gewand, das ihm die Liebe seines Volkes bereyhte; die alte Mär ist wiederum zur That geworden; wiederum legen Deutschlands Frauen einmüthig Hand an, als Zeichen ihrer Verehrung und Liebe ein Gewand zu schaffen, das seinesgleichen sucht. — Die hohe Frau hat es aber, wie selten eine ihrer Schwestern auf Europas Thronen verstanden, in den 25 Jahren ihrer Ehe ihrem Bande Wohlthaten zu erweisen, die nicht mit Silber, nein mit Demantchrist im Herzen ihres Volkes eingegraben sind. Wie an ihrem Ehrentage reißt sich ein Ehrenblatt an das andere, das Kleid ist nur das Symbol ihres unentwegten, menschenfreundlichen Thuns.

Wismar über die wissenschaftliche Thierfotter. Man telegraphirt uns aus Berlin folgendes: Der Vorsitzende des internationalen Vereines zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfotter erhielt einen Brief von Wismar, worin dieser erklärt, die Entrüstung über die Ausschreitungen der Vivisection stets getheilt zu haben. Im Verlaufe seines Schreibens fährt der Kanzler sodann fort: Obgleich mir jede gesetzliche Handhabe fehlt, um einen bestimmten Einfluß auf diesem Gebiete auszuüben, würde ich doch schon versucht haben, auf Einschränkungen dieser thierquälerischen Experimente hinzuwirken, wenn nicht das Maß der mir gestellten Arbeitskraft so unzulänglich geworden wäre, daß ich schon die mir direkt obliegenden Amtsgeschäfte nicht zu erledigen vermag.

Der Traum des Mörders. Wiener Blätter vom 28. d. melden: Der wegen des Mordes in der Copernicus-Gasse zum Tode durch den Strang verurtheilte Hausknecht Carl Zeitler hat heute Nachts den Versuch gemacht, sich in seiner Zelle zu erhängen. Die Mithäuflinge bemerkten noch rechtzeitig den am Fensterkreuz hängenden Körper und alarmirten den auf dem Gange patrouillirenden Wächter, durch dessen Intervention Zeitler, der schon halb bewußtlos war, wieder in's Leben zurückgerufen wurde. Er gab an, daß Gewissensbisse ihn zu dem Selbstmordversuche getrieben hätten. Insbesondere habe er in dieser Nacht einen fürchtbaren Traum gehabt. Der Geist des von ihm Erdroffelten sei ihm im Schlafe erschienen.

Ein Concurrerentin der Biene. Die Biene läßt Gefahr, des Privilegiums auf Erzeugung von Honig, welches ihr bisher von der Natur allein eingeräumt zu sein schien, verlustig zu werden. Ein amerikanischer Naturforscher, Maclo mit Namen, hat in Mexiko eine Gattung Ameisen entdeckt, welcher er den Namen „Melliger“ gibt und die Honig erzeugen sollen. Die Akademie der Wissenschaften in Philadelphia veröffentlicht eine Schilderung dieser Thierchen, bei welchen der Unterleib bis zur Größe einer kleinen Traubenbeere anschwillt und ausgezeichneten Honig ablagert. Die Mexikaner gewinnen diesen Honig, indem sie die Ameisen in eine Presse geben. 960 Ameisen geben ein Pfund Honig.

Ein eingetragener Socialdemokrat. Das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß ein deutscher, nach Amerika ausgewandeter Social-Demokrat welcher in San-Francisco Vermögen erworben, in seinen letzten Lebensjahren 24,000 Mark unter Uebergehung seiner in der hiesigen städtischen Armenpflege befindlichen Verwandten der „gesamten socialdemokratischen Partei Europas“ vermacht hat. Die Berliner Armenpflege beantragte die Vernichtung des Testaments, welches das amerikanische Gericht aussprach,

da keine juristische Persönlichkeit als Legatar bezeichnet sei, und das Vermögen den Verwandten überließerte.

Ein diebischer Antisemit. Aus Berlin 2. März wird gemeldet: Der anti-semitische Bankier Gustav Jahn, welcher vor einigen Tagen mit 300,000 Mark flüchtig wurde und gegen welchen die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts erhoben wird, ist heute Vormittag in München verhaftet worden. Es wurde noch eine nicht unbedeutende Summe bei ihm vorgefunden.

Der Sachsen Zuersticht.

Mit den lahlen Fesselngraten
Himmeln im Sonnenglanz
Heben sich die Karpaten
Aus der Tannen grünem Kranz;
Reichgeschmückt die starren Glieder
Mit des Urwalds Nachtgewand
Schau'n die Niesen stolz hernieder
In mein schönes Heimathland.

Drunten wechselnd ohne Ende
Ueber Hügel, Berg und Thal,
Wälder, Saaten, Rebgeleude,
Herden, Triften, ohne Zahl,
Städte, Dörfer, Schmud und blühend,
Bürgen, Freund und Feind bekannt,
O wie lieb ich dich so glühend
Du mein herrlich Sachsenland.

Reiches Erbe meiner Ahnen,
Wo auf König Griza's Ruf
Einst ein Häuflein von Germanen
Aus der Deb' ein Eden schuf:
Sei getrost und nicht verzage,
Blühen wirst du und gedeih'n,
Und bis in die fernsten Tage
Hört der deutschen Bildung sein.

Sachsenvolk, so manche Stürme
Hat das Schicksal dir gebracht,
Deine Bürgen, deine Thürme
Steh'n noch da in alter Pracht;
Felsenfest in Wort und Thaten
Harre aus im Sturmesweh'n,
Und du wirst die gold'nen Saaten
Deiner Väter reifen seh'n.

Bitt're nicht, wenn Nacht und Grauen
Wetterleuchtend dich umgrollt,
Deine Männer, deine Frauen
Sind noch stark und treu wie Gold,
In den Töchtern, in den Söhnen
Lebt und flammt der alte Geist,
Der in Thaten, Wort und Tönen
Siegend um die Erde freist.

Ob auch rings die Schaar der Dränger
Zinifer drohend dich umzieht,
Aus dem Munde deiner Säng'er
Tönt noch voll das deutsche Lied,
Und so wird es weiter klingen
Bis es einst wie Donnerhall
Brausend wird hinüber dringen
Ueber den Karpathenwall.

Nicht das Schwert ist's, nicht die Lanze,
Nicht des Hohen wilde Kraft,
Was im heutig'n Völkerranze
Ehre, Macht und Sieg verschafft;
Was auch köstliches zermalme
Der Vandal im Kampf und Streit,
Endlich winkt die Siegespalme
Der Cultur und Menschlichkeit.

Dr. Friedrich Kraiser.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. März. Der Senat hat die Vorlage betreffend die Organisirung der französischen Jurisdiction in Tunis angenommen. — Herr Barrère ist zum Direktor der Abtheilung für Handel im Ministerium des Aeußern ernannt worden.

London, 3. März. Alle Delegirten der Mächte, mit Ausnahme des Herrn Tiffot, sind gestern im Foreigne-Office zusammengetreten, um die Protokolle der Konferenz zu unterzeichnen.

Rom, 3. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß die Behörden in Tripolis eine weitere Satisfaction Italien gewährt haben: ein türkischer Offizier, welcher das Hausrecht eines Italieners verletzt hatte, wurde zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Rom, 4. März. Herr Mancini hat an die Deputirten und Senatoren die diplomatischen Aktenstücke vertheilt betreffend die Entschädigung, welche an italienische Staatsangehörige anlässlich der letzten Ereignisse in Egypten zu leisten sind.

Handel und Verkehr.

Bukarester Börsenbericht. Bei ganz minimalen Geschäfte zeigt sich eine kleine Reprise. Es ziehen Constructions-Aktien Fr. 3. Mobiliers Fr. 2. Dacia Fr. 3. an.
5% am. Rente 93 3/4 - 5/8.

Licitations-Ausschreibungen.

- 3./15. und 5./17. März. Verkauf von 2 alten Cabriolets einer Cariole, eines Fauteuil, sechs Stühlen und eines grünen Tischtuches. — Postbureau in „Rämnic-Valcea.“
- 4./16. März. Lieferung des Roh-Materials für 200 Paar Vor-schuhe an das 3. Artillerie-Regiment in Braila. — Regiments-Kanzlei daselbst.
- 5./17. März. Ausführung des Baues zweier Lyceums-Gebäude in Berlad und Botoşani. — Kultus-Ministerium.
- 24. März (4. April) Ausführung des Baues von 12 kleinen hölzernen Brücken auf der Chaussee „Tergoviste-Butimanul“. — Präfektur des Districtes „Damboviţa“, in Tergoviste.
- 9./21. April. Ausführung des Baues einer Instructionshalle in Bukarest. — Kriegs-Ministerium.

Course vom 5. März n. St. 1883.

Warenname	Währung	Preis
5% Rumän. Rente (amortisi.)	L. n.	93.1/2
6% Rumän. Rente	"	90.87 1/2
6% Staats-Obligationen	"	100.—
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	"	101.90
7% Credit fonc. rum.	"	104.50
7% urb.	"	103.75
5% Municipal-Obligat.	"	86.—
Bensons-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	"	220.—
Municipal-Boote (20 Frs.)	"	31 1/2
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“	"	417.—
Aktien der Rumänischen Nationalbank	"	1315.—
Türkenloose	"	56.—
Gold gegen Silber und Banknoten	Procent	1.80
Oesterreichische Gulden	L. n.	2.11—2.12
Deutsche Mark	"	123 3/4
Türkische Bira	"	22.70
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Nationale“	"	241.—
des „Credit Mobilier roumain“	"	218.—
der Rumän. Baubank	"	533.—
Wiener Kurs. (2. März.)		
Napoleon'sdor	S. W. fl.	9.49
Dukaten	"	5.64
Credit-Aktien	"	318.40
Türkenloose	"	27.20
Berliner Kurs. (3. März.)		
5% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	Mark	103.40
8% Oppenheim	"	109.90
Papier-Rubel	"	208.—
Pariser Kurs. (3. März.)		
5% Rumänisch Rente	Fr. c.	92.—
5% französische Rente	"	115.75
3% „	"	81.20
Türken-Loose	"	58.—
Türken-Rente	"	12.70
Credit Mob. roum.	"	—
Franfurt. (3. März.)		
5% Rumänische Rente	"	93.1/4
London. (3. März.)		
Tonloos	"	102 1/16
Oblig. Stern	"	102.—
Oppenheim	"	109.90
Aktien Banque de Roumanie	"	13 3/4

Verzeichnis

- der für die Ueberschwemmten des Rheinthales bei dem hiesigen Hilfs-Comité eingegangenen Gaben: (Fortsetzung.)
- Seite Nr. 65.**
 R. Stord Fr. 25. C. Stord jun. Fr. 15. C. Teufsch Fr. 5.
 G. Jamolo Fr. 5. Petre Constantinescu Fr. 2. D. Kalper Fr. 5.
 J. Constantinescu Fr. 2. L. Kunst Fr. 8. A. Ginsberg Fr. 2.
 Charlotte Bord Fr. 10. Stefan Kreisch Fr. 4. R. Kulescu Fr. 5.
 — Summe Fr. 88. — Oben ausgewiesen Fr. 3578.35. — Total-Summe Fr. 3666.35.
- Seite Nr. 66.**
 Vict. Siegens Fr. 5. Brebeanu & Caciulescu Fr. 5. B. Thüninger Fr. 5. Fr. Gologan Fr. 2. Mac Ziescu Fr. 3. Julius Fr. 3.
 R. Fr. 3. M. Economu & Comp. Fr. 5. W. & B. Fr. 3. Was. Georghiu Fr. 3. — Summe Fr. 37. — Oben ausgewiesen Fr. 3666.35. — Total-Summe Fr. 3703.35.
- Seite Nr. 67.**
 B. Ruppel Fr. 5. — Oben ausgewiesen Fr. 3703.35. — Total-Summe Fr. 3708.35.
- Seite Nr. 70.**
 Banque de Roumanie Fr. 250. Generaldirector D. v. Franz Fr. 150. Bankdirector Stolz Fr. 50. C. H. Müller Fr. 20. L. W. Dössel Fr. 20. C. Jatho, Pf. Fr. 10. Fräulein Ebert Fr. 5. Pfarrer Teufschländer Fr. 5. Tischler Berger Fr. 5. — Summe Fr. 515. — Oben ausgewiesen Fr. 3708.35. — Total-Summe Fr. 4223.35.
- Seite Nr. 75.**
 Th. P. Fr. 4. Böhm Fr. 5. Bindseil Fr. 10. Hüps Fr. 2. Victor Fr. 2. Schöner Fr. 2. — Summe Fr. 25. — Oben ausgewiesen Fr. 4223.35. — Total-Summe Fr. 4248.35.
- Seite Nr. 78.**
 A. Bedmann Fr. 5. C. Scheller Fr. 10. Barbu Fr. 2. Uach Fr. 2. Godemanu Fr. 2. Wilhelm Fr. 2. D. Carobius Fr. 2. Enderle Fr. 25. Ernst Dreßler Fr. 5. Alb. Engel Fr. 10. R. R. Fr. 10. M. L. Fies Fr. 2. F. Schreier Fr. 2. Scheller Fr. 6. — Summe Fr. 85. — Oben ausgewiesen Fr. 4248.35. — Total-Summe Fr. 4333.35.

(Fortsetzung folgt.)

Atelier für Malerei und Fotografie,
 Calesa Victoriei Nr. 23,
 neben Hotel Otteteleschani (früher A. D. Keiser) in Bukarest.

Fotografische Vergrößerungen in Del gemalt, in jeder Größe und nach jeder Fotografie. Fotografische Aufnahmen jeder Art, Aehnlichkeit garantiert, Ausführung musterhaft. Preise billig.

Eduard Pesky,
 753 23 akademischer Maler und Fotograf.



find das beste und angenehmste Purgativ-Mittel, wer es kennt bedient sich seiner im Bedürfnis-falle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen läßt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschließt man sich leicht, die Kur so oft es nötig erscheint, zu wiederholen. Preis Frs. 5.— und Frs. 2.50.



Affen-Theater (Direktion Vulpi)
 Am Eingange des Cismegiu-Gartens, gegenüber der Restauration Vahat.
 Mit Ausnahme von Freitag täglich große Vorstellung Abends 8 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen Nachmittags 2 1/2 Uhr eine Extra-Vorstellung. — 1. Platz 2 Frs., 2. Platz 1 Frs., Gallerie 50 Cent. Kinder zahlen am 1. und 2. Platz die Hälfte. 893 3-12

3. und letzte Aufstellung

des großen anatomisch-historischen Museums, verbunden mit einem großartigen Panorama, wofelbst hier noch nie gesehene Figuren-Automaten und verschiedene Gruppen, alles neu zu sehen sind.
Schauplatz: Biserica Sf. Jonica
 gegenüber dem im Bau begriffenen Hotel de France.
 Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts. Abends brillante Beleuchtung.
Reducirte Preise
 Historisches Museum, Panorama und anatomisches Museum mit Cadeau bloß 50 Cent.
 Kindern ist der Zutritt ins anatomische Museum nicht gestattet.
 900 5 **C. Braun, Director.**

Der gesammten Heilkunde!

Dr. Emil Fischer, Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.
 Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr
 Arme unentgeltlich.
Strada Carol I No. 44, I. Stock.

Billiger als überall

verkauft
 Herren- und Knaben-Kleider
 die bestrenommierte Firma
LEOPOLD TEDESKO & Co.
 Strada Carol I, Nr. 40.
 610 43-75

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

SAL. WEISERMAN HOF-LIEFERANT

Central-Magazin: **BAZAR de FRANCE** Strada Carol I Nr. 8.
 Filialen: **La Inger** Strada Carol I No. 7. **La Vultur** Strada Carol I No. 6. **La Steua albastru** Strada Carol I No. 2.

Schuhwaaren.

 franz. Wischleder von Frs. 8.50, 9, 9.50, 11, 12, 13, 14, 15.	 Lederstiefel mit Zug von Frs. 7-10.	 Lederstiefel mit Zug von Frs. 7-10.
 Wischleder mit Besatz von Frs. 10-15. (667) 67	 Kinderstiefel v. Frs. 6-10.	 Stiepl. mit Knöpfen. (Louis XV) von Fr. 10-15.

SAL. WEISERMAN.

Internationaler Kellner-Verein „Bukarest“.

Am 23. Februar (7. März) 1883 wird unser **3. Stiftungsfest mit Ball** zu Gunsten der Kranken-Kasse im Vossel-Saale unter dem Patronate der Mad. Louise Seidl abgehalten. Die Herren Prinzipale, Gönner u. Mitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen, sich möglichst zahlreich zu betheiligen. Preis einer Loge Ln. 20. — Eintrittskarte Ln. 5. — Familienkarte Ln. 5. — Mitgliedskarte Ln. 3. Karten-Verkauf im Vereins-Lokale, „Hotel Stadt Best“, Zimmer Nr. 8, Parterre, von 3-4 Uhr Nachmittags, bei Herrn Paul Klein, Oberkellner, und bei sämtlichen Mitgliedern des Ball-Comités. — Am Ballabend findet an der Kasse kein Karten-Verkauf statt. Ueberzahlungen werden jederzeit öffentlich dankbarst quittirt. Ball-Loilette vorgehrieben.
 871 3-3 **Das Ball-Comité des I. S. V. „B.“**

Gesang-Verein „Eintracht“.

Unter diesjähriger
Bauern-Ball
 findet Samstag, den 26. Februar (10. März) a. cr. im Orpheum, Strada Stirbei-Voda 12 statt.
 Eintritt nur im Costüm. Nicht-Costümirte haben Zutritt, zahlen aber 50 Cms. mehr an der Cassa. Karten für Mitglieder pro Person 3 Frs., per Familie 5 Frs. Karten für Gäste durch Mitglieder eingeführt per Person 4 Frs., per Familie 7 Frs. 1 Loge extra 4 Frs. — Eine Familie bildet ein Herr und höchstens zwei Damen. — **Billetten-Verkauf** bei den Herren: Grimm, Str. Regala 3; Czarneti, Academie 25; Katesz, Luminei 3; Labesz, Pisceani 2 (Restauration); Gräbert, Stirbei-Voda 6; Desselker, Bamei 1; Töpper, Bentului 13; dann bei allen Vorstandsmitgliedern des Vereines und am Ballabende an der Cassa. — Näheres enthalten die separaten Einladungen.
 Anfang 8 Uhr Abends.
 892 3-5 **Der Vorstand.**

Installation

Telegraphen- und Telephon-Stationen Haus-Telegraphen

und Blitz-Ableitern. — Mechanische Werkstätte.
Teirich & Leopolder
 Bukarest, Strada Stirbey-Voda, 33.
 406 a, 24

Regelklub „Bukarest“.

Den geehrten Herren Mitgliedern diene als Nachricht, daß das diesjährige Kränzchen am 26. Februar (10. März) in den Räumen der B. D. Liedertafel stattfindet, und daß Einzeichnungen hierzu in die alles Nähere besagende, im Klublokale aufliegende Liste bis spätestens zum 25. Februar (9. März) zu geschehen haben.
 899 2-3 **Der Vorstand.**

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.
 Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frs. 1.50 cs. aufwärts; mit einem Bette mehr, Frs. 1.— Zuschlag.
Omnibus von und zu den Bahnhöfen
 für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll
 1879 260 **T. RADULESCU** Unternehmer

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes.

Pastillen Dethan
 aus Berthollet-Salz,
 empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers; ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei Adh. Dethan, Apotheker, Faubourg Saint-Denis 90, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs und des Auslandes. Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan achten. Preis 2 Francs 50 Centimes. [454] 21

Zu vermieten

im oberen Stock zwei Appartements zu 4 Zimmern; jedes mit Küche, Keller und Holzmagazin. Gleich zu beziehen, in Strada Zevorn Nr. 43. 739 19

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behandelt mittelst einer speziellen Methode

Doctor J. Braunstein
 gewesener Apst. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhaus“ in Wien. Sprechstunden von 3-5 Nachm. Strada Decabal, Nr. 20 hinter der Batagija. 687 a 32-100

Bad Melher

JIGNITZA
 Negru Voda Nr. 16.
PORZELAN-WANNENBÄDER
 mit Douche
 täglich geöffnet für Damen und Herren von früh bis abends 8 Uhr à Person 2 Frs. 341 a

Zu vermieten

ein großer, trockener, gewölbter Keller. Strada Armasch Nr. 17. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst. 881 6-10

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.
 Nach Ploesti, Buzen, Focsani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz etc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.
 Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt etc.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.
 Nach Pitesti, Craiova, Turn-Severin, Berciorova etc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.
 Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.
 Von Jassy, Roman, Focsani, Buzen, Ploesti und von Galatz: Braila etc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends Personenzug.
 Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti etc. Nachts (10 Uhr, 25 Min.) 11 Uhr.
 Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti etc. 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.
 Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.